



**Abb. 1.** Nest des Sumpfrohrsängers *Acrocephalus palustris* in der Bolle di Magadino am 7. August 1987. Charakteristisch sind die hellen, grob getupften Eier und der unordentliche obere Nestrand.

Altvogel. Bei der Kontrolle tags darauf war das Nest leer. Es befindet sich heute im Museo cantonale di storia naturale in Lugano (R. Lardelli mdl.).

Am 26., 29. und 31. August wurde je ein junger Rohrsänger mit noch nicht ausgewachsenen Handschwingen gefangen. Obwohl zwei davon nur bis zur Gattung zu bestimmen waren, nehme ich an, dass es sich um die drei Jungvögel aus dem beschriebenen Sumpfrohrsängernest handelte, da sowohl eine zweite Sumpf- als auch eine so späte Teichrohrsängerbrut unwahrscheinlich wären.

Nach Glutz von Blotzheim (Die Brutvögel der Schweiz, Aarau 1962) werden die meisten Sumpfrohrsängergelege im Juni begonnen; die Juligelege sind z.T. Ersatzgelege; Zweitbruten wurden bis dahin nicht nachgewiesen. Das im «Brutvogelbuch» zitierte späteste Gelege aus der Schweiz war ein Nest mit bebrüteten Eiern, das Noll (Sumpfvogel-leben, Wien 1924) am 31. Juli 1915 im Uznacherried (SG) fand. Bei einer Serie von Sumpfrohrsängernestern, die A. Schwab, Luzern, 1965 und 1966 bei Kägiswil (OW) fand, war der Schlüpftermin in 4 Fällen Ende Juli und Anfang August (24. und 26. 7., 2. und 4./5. August; Archiv Vogelwarte Sempach). Ein Nest, das am 26. 7. noch 4 Eier enthielt, fand E. Thalmann, Tägerwil, am 7. 7. bei Ermatingen. Das Nest aus der Bolle di Magadino ist also vorläufig das späteste aus der Schweiz gemeldete Sumpfrohrsängernest.

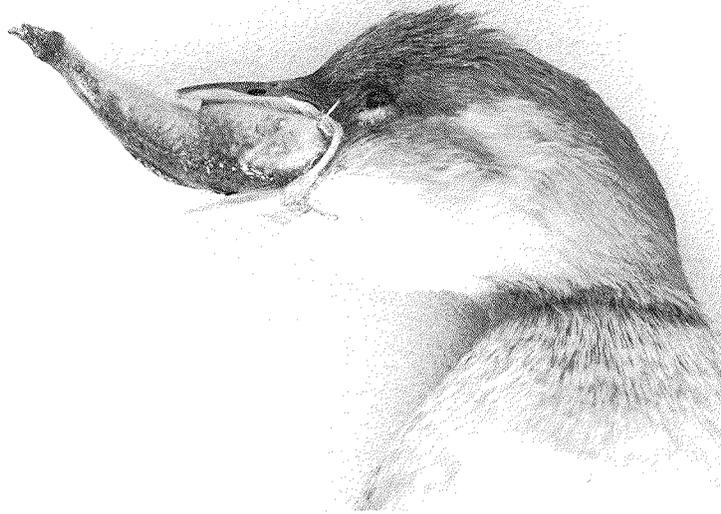
Dr. N. Zbinden danke ich dafür, dass er mir die Archivdaten der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zur Verfügung stellte.

**Martin Egger,**  
Drosselweg 4, 5600 Lenzburg

### Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis* an Groppe *Cottus gobio* erstickt

Ein im Schlund steckender Fisch stellte offensichtlich den Grund für den Tod eines am 14. 2. 1988 bei Nidau BE auf der Zihl treibenden Zwergtauchers dar. Der Vogel und seine Beute wurden in noch recht frischem Zustand geborgen (TM) und am 4. 3. tiefgefroren ans Naturhistorische Museum der Burgergemeinde Bern gesandt (NMBE, Nr. 57/1988). Die Untersuchung (PL) ergab folgenden Befund: Es handelt sich um ein ♂ (Gonaden: 5,5×3,1 und 4,5×2,3 mm) von 203 g Gewicht (ohne Beute) und einer Flügellänge von 104 mm. Im Magen fanden sich bei der Sektion wenige Sandkörner, Samen und andere Pflanzenteile, Chitinpartikel und mehrere schwarze Kunststoffstücke von bis zu 17 mm Länge. Das Gesamtfrischgewicht des Inhalts betrug 0,6 g. Federn, wie sie die grösseren Vertreter der Lappentaucher häufig, der Zwergtaucher dagegen selten aufnehmen (Madon, Alauda 3: 264-310, 1931), fehlten gänzlich. Bei der parasitologischen Untersuchung fand sich im Darm ein Exemplar des Saugwurmes *Echinochasmus coaxatus* (B. Hörning briefl.).

Der Fisch steckte kopfvoran bis zum Ansatz der Brustflossen/ Bauchflossen im Schnabel des Vogels. Er liess sich erst nach der Trennung des Unterschnabels vom Oberschnabel herauslösen, da sich die Kiemendeckel im Rachen des Vogels wie Widerhaken verankert hatten. Es handelte sich um eine 6,3 g schwere Groppe von 78 mm Länge und einem grössten Umfang von 51 mm.



**Abb. 2.** Kopf des erstickten Zwergtauchers mit der Groppe.  
Aufnahme P. Lüps.

Im Winter ernähren sich Zwergtaucher regelmässig von Fischen, wobei die Groppe zumindest früher lokal eine herausragende Rolle gespielt hat (z.B. am Bodensee, Noll & Schmalz, Orn. Beob. 32: 102–105, 1935). Weil Groppen vielerorts seltener geworden sind (Lelek, Threatened Fishes of Europe, Wiesbaden 1987; K. Grossenbacher und J. von Orelli mdl.) könnte man annehmen, dass der Vogel Hunger litt und durch akuten Nahrungsmangel zur Erbeutung dieses Fisches von ungeeigneter Grösse getrieben wurde. Die Hinweise von Richard (Nos Oiseaux 5: 33–39, 1921) und Madon (l.c., p. 272) zeigen aber, dass Zwergtaucher schon zu Zeiten sicherlich besserer Groppen-Bestände zuweilen an solchen Tieren erstickt sind. So muss eher auf eine Fehleinschätzung bei der Auswahl optimaler Fischgrössen geschlossen werden als auf eine Erbeutung in Ermangelung geeigneterer Grössenklassen. Das hier vorliegende Beutetier weist eine für die Art durchschnittliche Körperlänge auf (Philippart & Vranken, Cah. éthol. appl. 3, suppl. 3: 274, 1983). Als am häufigsten gefressene Fischgrössen gibt Bendorf (Der Zwergtaucher, Wittenberg-Lutherstadt 1970) 5–7 cm an. Entscheidend für den Misserfolg beim Verschlucken war aber sicher nicht die Länge, sondern der durch Laich stark erweiterte Bauchquerschnitt des Beutefisches. Durch ihre Körperform dürfte die Groppe ganz allgemein leichter zu Fehleinschätzungen verleiten als andere Fische, wenn der Vogel seine Beute auf Grund der Länge auf seine «Fresstauglichkeit» hin beurteilt. Ähnlich war der Fall der Erbeutung eines hochrückigen Rotauges *Rutilus rutilus* durch einen Gänse-säger *Mergus merganser* (Güntert, Orn. Beob. 83:

136–137, 1986). Beim Haubentaucher *Podiceps cristatus* am Bodensee konnte gezeigt werden, dass verschiedene Grössenklassen einzelner Fisch-Arten in unterschiedlicher Häufigkeit gefressen wurden (Büttiker, Orn. Beob. 82: 73–83, 1985), wobei die Frage offen bleiben muss, ob diese Auswahl aus Gründen des Angebotes oder der Eignung zum Verschlucken getroffen worden ist.

**Peter Lüps,**  
Naturhistorisches Museum, 3005 Bern, und  
**Theo Marbot,**  
Aalmattenweg 13, 2560 Nidau

### **Bemerkenswerte Brutvorkommen von Saatkrähe und Kolkkrabe in der Stadt Bern**

#### **1. Saatkrähe *Corvus frugilegus***

Nach dem ersten Brutnachweis aus der Schweiz (1963, Orbe-Ebene) hat die Art eine gewisse Ausbreitung gezeigt, regelmässiges Nisten beschränkt sich aber immer noch einerseits auf den Raum Basel, andererseits auf das Gebiet Murtensee – eigentliches Seeland – Umgebung von Büren a. A. Von 1972–1976 brütete die Saatkrähe auch bei Meiringen und Brienzwiler im Berner Oberland; seither konnten hier aber keine Brutnachweise mehr erbracht werden.

Am 21. März 1988, anlässlich eines Ganges durch den Park der Kleinen Schanze in Bern, hörte ich Saatkrähenrufe. Ich vermutete überfliegende Durchzügler, staunte dann aber nicht schlecht, als